



Für einmal ist der Churer Grossratssaal nicht von Grossrätinnen und -räten besetzt, sondern von Mädchen aus der Oberstufe.

Bilder Chiara Schmed

# EIFRIGE DEBATTEN UND KONKRETE PETITIONEN

Am 11. November fand das vierte Mädchenparlament statt – 67 Schülerinnen nahmen selber Einsitz im Grossratssaal

Chiara Schmed

«Gibt es weitere Wortmeldungen?», ertönt es im Grossratssaal Chur. Es herrscht Stille. «Es gibt keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen zur Abstimmung», ertönt es weiter. Jetzt gilt es ernst. Jetzt wird abgestimmt. Wird der Kommissionsantrag angenommen? Die Resultate sind kurz darauf an den Abstimmungstafeln auf den Wänden sicht-

bar. Moment - um was geht es überhaupt in diesem Antrag? Und wird er nun angenommen oder abgelehnt? Dazu später mehr.

Im Grossratssaal neben dem Theaterplatz Chur sitzen heute, am 11. November, nicht bekannte Grossrätinnen und Grossräte, sondern Bündner Oberstufenschülerinnen zwischen 13 und 16 Jahren. An

diesem Donnerstag findet das vierte Mädchenparlament statt. Diese Veranstaltung wurde im Rahmen des nationalen Zukunftstags angeboten. Die Stabsstelle für Chancengleichheit von Frau und Mann Graubünden will den Mädchen somit erste Einblicke in die parlamentarische Arbeit ermöglichen. Unter anderem, weil Frauen in der Politik bekanntlich unvertreten sind.

Am Morgen haben sich die Mädchen in Gruppen mit aktuellen politischen Fragen auseinandergesetzt. Zu vier ausgewählten Themenkreisen konnten sie sorgfältig verschiedene Anträge und Forderungen erarbeiten. Unterstützt wurden sie jeweils von verschiedenen Mentorinnen und Mentoren, Mitglieder des Grossen Rats und des Churer Gemeinderats. Und jetzt, am Nachmittag, werden diese Anträge im Plenum debattiert.

Momentan steht das Thema «Gender und Sexismus» im Mittelpunkt der Debatte. Ein beliebtes und wichtiges Thema. Die Mädchen vertreten mit viel Herzblut und Entschlossenheit ihre Meinungen. Dies nach anfänglicher Unsicherheit. «Zu Beginn haben sich die Mädchen noch nicht gross getraut, ins Mikrofon zu sprechen», so Barbara Wülser. «Nach ein paar Minuten sind die Schülerinnen dann aber richtig aufgetaut», erzählt die Leiterin Stabsstelle für Chancengleichheit von Frau und Mann weiter.

Und wie sie aufgetaut sind! Die Debatte im Grossratssaal ist richtig im Gange. Konzentriert und aufmerksam hören sich die Schülerinnen gegenseitig zu. Ab und zu nehmen sie einen Schluck Wasser aus ihrer Flasche.

Zurück zum Antrag, der am Anfang dieses Textes erwähnt wurde. Die Mädchen haben abgestimmt. «Ich gebe nun das Resultat bekannt», spricht Aita Zanetti ins Mikrofon. Die Landespräsidentin sitzt zuvorderst in der Mitte des Grossratssaals. Sie präsidiert die heutige Veranstaltung. «Der Antrag wurde mit 67 Ja-Stimmen und 0 Nein-Stimmen angenommen», gibt Aita Zanetti bekannt. Ein deutliches Resultat. Im Antrag geht es darum, den Umfang des Sexualunterrichts an Bündner Schulen zu erhöhen. Weshalb die Mädchen diesen Antrag so deutlich angenommen haben, wurde bereits in der Debatte klar. «Wir wurden im Unterricht nur biologisch aufgeklärt. Alles andere wollten unsere Lehrer nicht ansprechen», sagt eine Schülerin mutig ins Mikrofon. Alle anderen nicken. Die Kommissionen seien der Meinung, dass dieses Thema in den Schulen zu oberflächlich behandelt werde.

Man spürt, dass dieses Thema die Mädchen beschäftigt. Sie sind engagiert, ihre Anliegen anzubringen. Neben «Gender und Sexismus» wird auch über «Klimawandel», «Zukunft in Graubünden» und «Bildung und Digitalisierung» debattiert. Auch hier drücken die Mädchen immer wieder den Knopf auf ihrem Mikrofon. Alle wollen ihre Meinung kundtun.

Welche Inhalte müssen vermittelt werden, um Jugendliche fit für die Zukunft zu machen? Welchen Beitrag kann die Politik leisten? In welchen Bereichen braucht es Massnahmen zur Verhinderung, in welchen zur Anpassung an den Klimawandel? Über all dies wird heute noch debattiert. Es herrscht Redebedarf bei den Mädchen. Sie debattieren konstruktiv, kompetent und engagiert wie professionelle Grossrätinnen. Nicht nur auf Deutsch.

Erstmals wird das Mädchenparlament simultan auf Italienisch übersetzt. 14 Mädchen sind nämlich aus den «Valli», den italienischsprachigen Teilen Graubündens, angereist. Dank der Simultanübersetzung können auch sie sich in ihrer Muttersprache einbringen.

Die Uhr zeigt bereits 16.40 Uhr an. Die Debatte dauert länger als gedacht. «Aber das ist nichts Neues im Parlament», sagt Aita Zanetti schmunzelnd ins Mikrofon. Das Wichtigste des Tages kommt erst noch.

Vier Mädchen dürfen nun insgesamt sechs Petitionen an Regierungspräsident Mario Cavigelli überreichen. Mit Freude

### Es herrscht Redebedarf bei den Mädchen

### Politik muss vorbereitet werden

Die Mädchen sprechen mutig und klar ihre Meinung ins Mikrofon.



Vier Mädchen übergeben insgesamt sechs Petitionen dem Regierungspräsidenten Mario Cavigelli.  
Bild Yanik Bürkli



nimmt er diese an. «Ich bin tief beeindruckt von eurem Mut, von der Qualität eurer Debatte, von eurem Sachverständnis und eurem Engagement», lobt er die 67 Schülerinnen. Und er verspricht, ihren Anliegen Aufmerksamkeit zu schenken. «Wir nehmen diese Meinungen in der Regierung sehr ernst und werden diese bei unseren Überlegungen und Entscheidungen mit beachten».

Die Mädchen haben diesen aussergewöhnlichen Tag genossen. Sie haben einiges gelernt. Auch, dass Politik vorbereitet werden muss. Reden alleine genügt nicht.

Wer weiss, vielleicht trifft man die eine oder andere Oberstufenschülerin in ein paar

Jahren als Grossrätin wieder in diesem Saal an. Momentan ist es bekannt, dass Frauen in der Politik unvertreten sind. Das vierte Bündner Mädchenparlament hat aber gezeigt – Mädchen und Politik, das geht wunderbar.

Anzeige

WUFFLI

FOTO ■ VIDEO AG

SEIT 1978

IM BESTEN LICHT

Überlassen Sie nichts dem Zufall.

Ausweisfotos  
Bewerbungsfotos  
Sachaufnahmen

Professionell vom Profi

Autobahn Chur Süd | Mainstation 1901  
Spundisstrasse 23, 7000 Chur | [www.wuffli.ch](http://www.wuffli.ch)

NEU